

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 11 (1955)
Heft: 5

Rubrik: 10 Minuten Sprachkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doppelbindewörter

Was zusammengehört, soll der Mensch nicht trennen — weder heute noch morgen. Nicht nur Ehe und Freundschaft sind eine Klammer, sondern auf sprachlichem Gebiet auch die Doppelbindewörter. Diese halten sowohl die erweiterten als auch die entgegengesetzten Sätze oder Satzteile zusammen. Aber — entweder gebrauchen wir die Doppelbindewörter gleichpaarig und vollständig, oder wir gebrauchen sie gar nicht. Zugegeben, die eben genannten empfindet noch jeder ebenso als Einheit wie etwa Körper und Seele.

Andererseits gibt es Doppelbindewörter, deren Teile wie Kragenknöpfe willkürlich ausgewechselt werden. „Einmal“ ist es widernatürlich, Zusammengefügtes auseinanderzureißen, „ebenso“ ist es geschmacklos, Unpassendes zusammenzukitten. Das bereitet „einerseits echtes öffentliches Ärgeris oder im anderen Falle den Anhängern ein Vergnügen“. Leugnet jemand diesen Bindewort-Wirrwarr? Zu „einerseits“ gehört immer „andererseits“. Nur wenn wir etwas „auf der einen Seite“ (einerseits, in dem einen Falle) genügend beleuchtet haben, können wir aus logischen Gründen auf diese erste Hälfte verzichten und Sätze, Gedankenreihen mit der zweiten Hälfte „auf der anderen Seite“ (andererseits, im anderen Falle) verknüpfen.

Niemals darf aber zwischen Doppelbindewörtern ein weiteres Bindewort stehen, sei es „und“, sei es „oder“, aber eben das zeigt jener Satz mit „einerseits . . . oder im anderen Falle . . .“ Das einfache Bindewort „oder“ koppelt hier zum Überfluß ein Doppelbindewort, obendrein ein ungleichartiges. Ist das einfache Bindewort „oder“ nicht ein Alleinherrscher? Dem Sprachgeist widerspricht auch der Satz: „Nachdem die Erweiterung von Produktionskapazitäten, sei es durch Rationalisierungs- oder ausgesprochene Erweiterungsinvestitionen, zögernd vorangegangen war . . .“ Dieses „sei es“ verlangt ein zweites „sei es“, kein „oder“ — es sei denn, das Doppelbindewort „sei es — sei es“ weiche dem einfachen Bindewort „oder“.

Es bleibt eine Gruppe von Doppelbindewörtern, die viele Leute sorglos auf eine Hälfte, und zwar entgegen dem Zweck auf die erste Hälfte, zusammenschrumpfen lassen. Zwar geschieht das oft, aber das entschuldigt nicht. Sprachempfindliche Leute werden unwirsch, sobald einem „zwar“ (wohl) kein „aber“ (jedoch, dennoch, trotzdem) folgt, also der geschickten Einleitung mit einem Zugeständnis kein Angriff, keine Forderung, keine harte Gegenüberstellung. Teils berufen sie sich auf Wielands Wort: „Nichts halb zu tun ist edler Geistes Art“, teils auf die Redensart: „Wer A sagt, muß auch B sagen.“ Es zeugt daher von einem verkümmerten Sprachsinn, wenn ein Zwilling von „bald — bald —“, „mal — mal“ oder „teils — teils“ abgewürgt wird, so in dem Satz: der Film ist teils rührselig. Ist der Film sonst (teils) komisch? Teils lächerlich, teils ernst? Es ist eine Binsenwahrheit, daß ein Ganzes zwei Hälften hat. Gewiß, wenn „eine Hälfte“ etwas nur halb verstanden hat, mag das noch angehen; denn es ist dann anzunehmen, daß die „andere Hälfte“ alles verstanden hat. Soll indes die „eine Hälfte“ etwas tun, zum Beispiel graben, so weiß man nicht, ob die „andere Hälfte“ zuschauen, spielen oder schlafen darf. Oder man fragt sich, was das wohl für eine Dame sei, die uns als „halb javanische und daher leicht erotische Münchenerin“ vorgestellt wird. Wahrscheinlich ist sie halb in München, halb in Dschokschakarta beheimatet, demnach halb in Bayern, halb auf Java, infolgedessen halb in Deutschland, halb in Indonesien.

Sebastian Igel

Dies und das

Gefolgt von . . .

Immer wieder liest man neuerdings in manchen Zeitungen, besonders in Sportnachrichten: . . . gefolgt von . . ., so in dem Bericht über den Sieg der Mercedes-Wagen: Zunächst zogen Fangio und Moß, gefolgt von Kling und Taruffi, an die Spitze. Das ist doch sprachlich ganz falsch, denn „folgen“ regiert den Dativ, und niemand würde zum Beispiel auf den Ge-

danken kommen, zu schreiben: . . . gedankt von . . . Zwar kann man französisch sagen: . . . suivi de . . ., weil suivre den Akkusativ regiert; aber im Deutschen ist das eben anders, und man sollte acht darauf geben, daß die deutsche Sprache nicht vergewaltigt wird. Der Satz würde sogar besser lauten: Zunächst zogen Fangio und Moß an die Spitze; ihnen folgten Kling und Taruffi. („Der Mittag“)